

Unterrichten aus der Ferne

Kopiervorlagen im praktischen Soforthilfe-Set

Stand: 01/2021



Unterrichtshelfer sparen Zeit und unterstützen Lernende wie Lehrende – vor allem in Fernlernsituationen.

Die ausgewählten Arbeitsblätter und Lernsituationen zum Lehrwerk *Erzieherinnen + Erzieher Neubearbeitung Band 1* stehen Ihnen auch als Online Version (mit Download für Offlinenutzung) über den Unterrichtsmanager Plus zur Verfügung (ISBN 978-3-06-452088-2; 39,00 €).

Das *Erzieherinnen + Erzieher* Ausbildungsbegleitheft (ISBN 978-3-06-451911-4; 21,50 €) mit dem dazugehörigen Download (ISBN 978-3-06-451912-1; 5,25 €) bietet einen Fundus an Methodenvorschlägen und Dokumentationsmöglichkeiten für das Ausbildungsportfolio Ihrer Lernenden.

Viel Erfolg beim Unterricht aus der Ferne.

Cornelsen

Potenziale entfalten

Berufliche Handlungssituation

C1 – Vielfalt von Lebenslagen bei der konzeptionellen Neuausrichtung des Hortes berücksichtigen

Sie sind seit fünf Jahren als Erzieherin/Erzieher im Hort tätig. Ihre Einrichtung ist an ein Kinderhaus angeschlossen, welches insgesamt 126 Kinder ab dem zweiten Lebensjahr aufnimmt und betreut. Im Hort selbst werden 51 Kinder in teiloffener Arbeit betreut. Die ersten und zweiten Klassen haben einen Gruppenbezug, der erst im nachmittäglichen Freispiel bzw. im Ganztagsangebot (GTA) aufgehoben wird. Das gesamte Kinderhaus hat traditionell seine konzeptionellen Schwerpunkte in der Gesundheits-
5 erziehung nach dem Ansatz von Sebastian Kneipp und kooperiert mit einem angrenzend gelegenen landwirtschaftlichen Betrieb. Die Kinder pflegen dort eigene Hochbeete und versorgen vier Kaninchen, zwei Ziegen und eine kleine Hühnervoliere mit fünf Tieren.

Die Familien in Ihrem kleinstädtischen und teilweise ländlichen Einzugsgebiet haben einen sehr vielfältigen soziokulturellen Hintergrund. Ihre derzeitigen Hortkinder wachsen in ganz unterschiedlichen
10 Lebenslagen auf. Neben alteingesessenen Familien, die im Handwerk bzw. der Landwirtschaft arbeiten und überwiegend am Stadtrand und in den umliegenden Gemeinden leben, gibt es Herkunftsfamilien, die in der zweiten und dritten Generation im Braunkohletagebau, aber auch im Dienstleistungssektor tätig sind; diese wohnen überwiegend in den innerstädtisch angelegten sanierten Plattenbausiedlungen
15 aus den 1960er- und 1970er-Jahren. Seit knapp zwei Jahren ist ein deutlicher Niedergang der Braunkohleindustrie spürbar, ein gestaffelter Stellenabbau angekündigt, gleichzeitig verschwinden auch immer mehr kleine Ladengeschäfte in der Innenstadt. Glücklicherweise gibt es durch die Neuansiedlung eines großen Batterieherstellers für die E-Mobilität, im nahe der Autobahn gelegenen Gewerbegebiet, einen starken Zuzug junger Familien mit teilweise internationalem Hintergrund, die ihre
20 Eigenheime in einer neu entstandenen Siedlung im „Speckgürtel“ des Städtchens errichten.

Aus vielen Gesprächen zwischen Tür und Angel wissen Sie, dass es für die meisten Eltern wichtig ist, dass ihre Kinder sich wohlfühlen, die Hausaufgaben erledigt sind, Zeit zum Spielen und Toben ist und sie gerne auch im Hort noch etwas lernen sollen. Sie beobachten vor dem Hintergrund des Umbaus der regionalen Wirtschaft jedoch auch eine Veränderung der wirtschaftlichen und sozialen Situation in den
25 Familien. So übernimmt das zuständige Jugendamt inzwischen für fast die Hälfte der Familien die Kosten für Beiträge zur Betreuung und Essensversorgung Ihrer Hortkinder. Auf der anderen Seite gibt eine sehr anspruchsvolle Elterngruppe, die klare Wünsche an die Qualität der Hortbetreuung formuliert und z. B. hochwertige Bildungsangebote im Rahmen der GTA wie Instrumentalunterricht und Sport- oder Sprachkurse wünscht, die gern mit zusätzlichen Kosten verbunden sein dürfen. Die GTA werden
30 jedoch von der nahe gelegenen Grundschule organisiert und Sie hatten bisher wenig Einfluss auf dieses Angebot, aber im Nachmittagsbereich vor allem der 2. bis 4. Klassen viel Arbeit mit dem Zeitmanagement der Kinder. Ihr eigener pädagogischer Anspruch blieb zunehmend auf der Strecke.

Vor einem halben Jahr haben Sie deshalb, gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen, eine konzeptionelle Neuausrichtung Ihres Hortes angeregt. Auch eine bessere Kooperation mit der städtischen Grund-
35 schule ist angedacht. Sie möchten das Gesamtkonzept des Kinderhauses als Ausgangspunkt nehmen, aber für die Spezifik des Hortes ein eigenständiges Profil entwickeln. Erste Vorschläge aus dem Team fokussieren neben dem überfälligen Inklusionskonzept das Gesamtkonzept einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Aus der Elternvertretung ist ein deutlicher Impuls gekommen, sich stärker der Förderung der Medienkompetenz für das Heranwachsen der Kinder in einer digitalisierten Welt zu
40 verpflichten. Insbesondere zu BNE müssen Sie sich erst einmal belesen, das ist für Sie momentan noch nicht greifbar. Sabine, die dazu eine Fortbildung besucht hat, meinte, da sei die Inklusion schon mit drin.

In 14 Tagen haben Sie die erste Zusammenkunft in der neu entstandenen Konzeptionsgruppe mit zwei weiteren Kolleginnen sowie zwei Elternvertretern – auch die Bürgermeisterin und die Schulleiterin der
45 Grundschule sind eingeladen.

Thema: Lebensweltorientiertes Arbeiten

Name:

Klasse/Kurs:

Datum:

Ausgangssituation

Die jährliche Adventszeit

Sie sind seit drei Jahren Erzieher/-in einer städtischen Kita in Dresden-Omsewitz. Ihre Einrichtung liegt in ländlicher Umgebung ca. 4 km vom Stadtzentrum entfernt. Der überwiegende Anteil der Kinder lebt mit ihren Familien in den Einfamilien- und Reihenhaussiedlungen, welche in den letzten 15 Jahren gebaut wurden. Sie arbeiten eng mit Ihrem Kollegen Marten zusammen. Gemeinsam betreuen Sie 24 Kinder im Alter von 3–7 Jahren.

Seit 14 Tagen besucht der 5-jährige Kadir Ihre Gruppe. Der Junge ist vor drei Monaten gemeinsam mit seinen Eltern und zwei jüngeren Geschwistern aus dem syrischen Kriegsgebiet nach Deutschland gekommen. Die fünfköpfige Familie lebt momentan im Asylbewerberheim der Stadt Dresden im Ortsteil Cossebaude.

Die syrische Heimatstadt der Familie ist im vergangenen Jahr durch ständige Kampfhandlungen stark zerstört worden. Kadirs Eltern haben Ihnen berichtet, dass die ganze Familie die letzte Zeit in Syrien in großer Angst verbracht hat. Täglich erfolgten Angriffe, bei denen auch Zivilisten getötet wurden. Beide Eltern sprechen neben ihrer Muttersprache sehr gut englisch. Kadirs Vater ist Augenarzt, seine Mutter hat bis zur Geburt des ersten Kindes als Krankenschwester gearbeitet. Kadirs Vater hat bereits ein Jobangebot, dass er jedoch noch nicht annehmen darf, da bisher kein Asylbescheid und damit auch keine Arbeitserlaubnis erteilt werden konnte. Die Eltern legen sehr viel Wert auf Bildung und haben Kadir mit Unterstützung der Behörden sofort in der Kita angemeldet. Obwohl sie so schnell wie möglich in ihre Heimat zurückkehren wollen, rechnen Kadirs Eltern damit, eventuell mehrere Jahre in Deutschland zu leben. Kadir selbst verständigt sich momentan mit Ihnen und den Kindern durch Gesten. Er wirkt neugierig und aufgeschlossen, ist jedoch zuweilen abwesend.

Sie beraten mit Marten die gemeinsame Gestaltung der bevorstehenden Advents- und Weihnachtszeit. Das war in den letzten Jahren immer wieder eine ganz gemütliche Zeit in der Einrichtung, welche Sie mit den Kindern beim gemeinsamen Backen, Geschichtenerzählen und Basteln sehr genossen haben. Für Sie gehört es einfach dazu, die Lichterpyramide und den Räuchermann aufzustellen, mit den Kindern Weihnachtslieder zu Gitarrenbegleitung zu singen und die Adventskerzen anzuzünden.

Während der Absprachen mit Ihrem Kollegen wird Ihnen plötzlich bewusst, dass Kadir diese christlich geprägten deutschen Traditionen höchstwahrscheinlich überhaupt nicht kennt. Sie teilen diesen Gedanken Marten mit. Nach kurzer Überlegung sagt Marten: „Du hast völlig recht. Und sag mal, Oleg und Irina, die stammen doch aus Kasachstan. Wie feiern die eigentlich mit ihren Eltern Weihnachten? Die leben doch auch erst zweieinhalb Jahre hier in Deutschland.“ Sie tauschen sich mit Ihrem Kollegen kurz darüber aus, dass selbst bei den einheimischen Familien die Traditionen zum Weihnachtsfest und zum neuen Jahr sehr unterschiedlich sind.

Gemeinsam mit Marten beschließen Sie, sich zuerst einmal gründlich darüber zu informieren, ob und wie Weihnachten und der Jahreswechsel in Kasachstan bzw. Syrien gefeiert werden. Ihnen beiden ist es wichtig, die Kinder sowohl einzubeziehen als auch das Interesse der Kinder und Eltern an unterschiedlichen Traditionen zu wecken.

Aufgabe 1

Analysieren Sie die aktuelle Lebenssituation Kadirs und seiner Familie.

Setzen Sie Ihre Erkenntnisse in Bezug zur Gruppensituation.

Thema: Lebensweltorientiertes Arbeiten

Name:

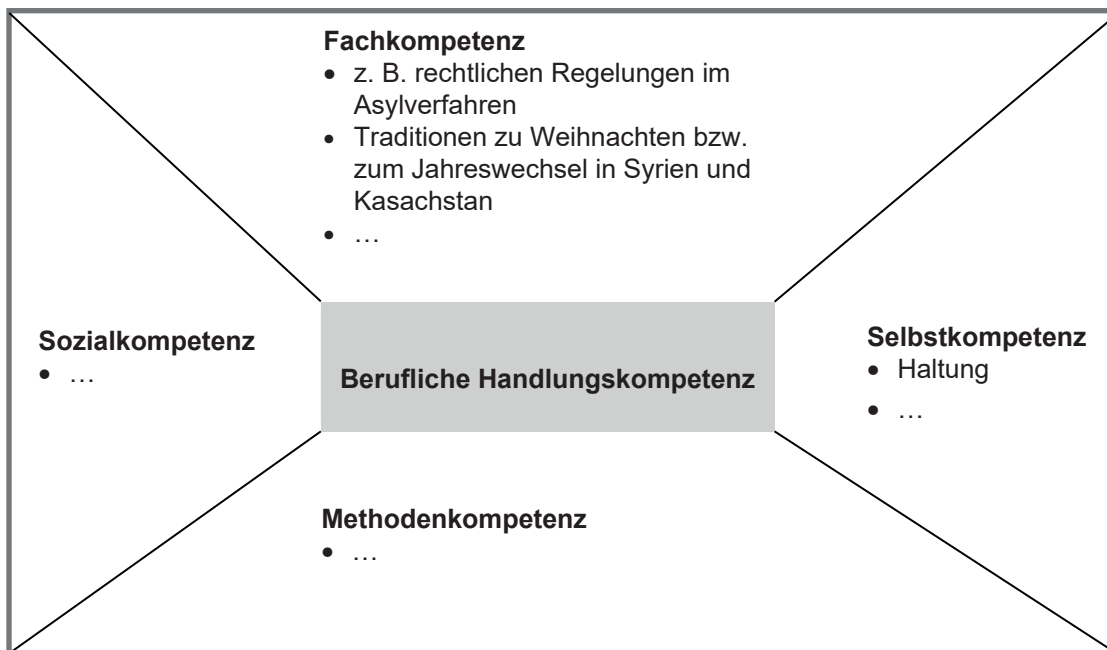
Klasse/Kurs:

Datum:

Aufgabe 2

- a) Legen Sie mithilfe der Kompetenzlupe fest, welche Kompetenzen Sie benötigen, um in der geschilderten Handlungssituation (bezogen auf Kadir und seine Familie, aber auch den Gesamtkontext) kompetent und handlungsfähig zu sein.
- b) Erarbeiten Sie sich die notwendigen Teilkompetenzen (Fach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz) mit Unterstützung Ihres Fachlehrers/Ihrer Fachlehrerin der Lerngruppe.

Kompetenzlupe



Aufgabe 3

- a) Entwickeln Sie ressourcenorientiert ein Handlungskonzept, dass für die Kinder Ihrer Gruppe und deren Familien unterschiedliche Traditionen zum Weihnachtsfest bzw. Jahreswechsel erlebbar macht. Beachten Sie bei der Planung insbesondere die Lebenssituation Kadirs und seiner Familie sowie deren Unterstützungsbedarf.
- b) Diskutieren Sie in der Lerngruppe die Möglichkeiten und Grenzen des Handelns von Erzieherinnen und Erziehern und leiten Sie daraus Ziele für die Vernetzung mit externen Kooperationspartnern im Unterstützungssystem ab.

Thema: Lebensweltorientiertes Arbeiten

Relevante Fachbuchinhalte

- ❑ Lehrwerk Band 1, Kapitel C 1 | 1.4; S. 390–395

Didaktische Orientierung

Im Mittelpunkt steht die Verinnerlichung des „Kreislaufs des Unterstützungsmanagements“. Die intensive Auseinandersetzung mit der professionellen Unterstützung wird anhand der Lernsituation trainiert und zum Ausgangspunkt für die Überprüfung und Weiterentwicklung des inklusiven Verständnisses im Sinne einer Haltung genommen. Die Lehrkraft achtet besonders darauf, dass die Schülerinnen und Schüler den Blick konsequent auf die Ressourcen der Klienten lenken.

Bei der Arbeit mit der Kompetenzlupe besteht sowohl für die Lernenden als auch für die Lehrkraft die Chance einer näheren Bestimmung der individuellen Lernausgangslage, bezogen auf die konkrete Handlungssituation. Daher sollte jede/-r Schüler/-in eine eigene Kompetenzlupe erarbeiten, welche dann in geeigneter Form (z. B. an der Tafel/am Smartboard) mit denen der anderen Lernenden zusammengeführt wird, um das weitere Vorgehen bzw. den Lernweg in den Lerngruppen zu bestimmen. Der Kompetenzerwerb kann zielgenauer geplant werden.

Ausgewählte Lernergebnisse

- ❑ exemplarische Analyse eines Sozialraums durchführen
- ❑ Kreislauf des Unterstützungsmanagements exemplarisch erproben
- ❑ individuelle und soziale Ressourcen erkennen und wertschätzen
- ❑ konsequente Ressourcenorientierung als sozialpädagogisches Handlungsprinzip
- ❑ das inklusive Verständnis weiterentwickeln
- ❑ Verantwortung für den eigenen Lernweg übernehmen

Anregungen für die Weiterarbeit

- Ressourcenorientierung und Resilienzentwicklung
- Methoden zur Förderung individueller Ressourcen
- Methoden zur Förderung sozialer Ressourcen
- eigene Unterstützungsnetzwerke

Thematische Verknüpfungsmöglichkeiten

- Förderung und Gestaltung von Inklusion in den sozialpädagogischen Arbeitsfeldern (Band 1, Kapitel C 3; S. 444 ff.)
- Ressourcenorientierte Arbeit bei besonderem Erziehungs-, Hilfe- und Förderbedarf (Band 1, Kapitel C 5; S. 490 ff.)
- Querschnittsaufgabe Inklusion
- Querschnittsaufgabe Partizipation

Berufliche Handlungssituation

D3 – Familie Skeif – eine Familie mit Fluchterfahrungen

Aleyna Skeif ist die 19-jährige Mutter von Enisa (2;5). Sie bringt ihre Tochter seit drei Monaten jeden Morgen in die Kindertagesstätte. In der Eingewöhnungszeit war es schwierig, die Mutter aus dem Gruppenraum zu bitten, damit sich ihre Tochter auch einmal anderen Kindern oder der Bezugserzieherin zuwenden konnte. Die Mutter kümmerte sich sehr intensiv um ihre Tochter. Nach 5 einer Weile klappten die Trennungsversuche besser, auch wenn die Mutter dann lange in der Garderobe saß oder viel zu früh zum Abholen kam. Die Kommunikation der Erzieherinnen mit der Mutter fand in den ersten Wochen über eine Betreuerin aus dem Flüchtlingsheim statt.

Enisa zeigt sich in der Gruppe interessiert an den Spielen der anderen Kinder. Meist nimmt sie die Rolle der Beobachterin ein, ab und zu spielt sie auch in der Nähe einer Spielgruppe und ahmt die 10 anderen Kinder nach. Zunehmend sicher sucht sie den Kontakt zur Erzieherin Christiane Gashi. Enisa wirkt aufgeweckt und interessiert. Allerdings beobachten die Erzieherinnen das Kind in letzter Zeit aufmerksamer, da Enisa sich nicht sprachlich äußert, sondern ausschließlich gestikuliert.

Von der Betreuerin der Familie im Flüchtlingsheim wissen die Erzieherinnen Folgendes: Frau Skeif ist seit sechs Monaten in Deutschland, nach ihrer Flucht aus Syrien lebte sie mit ihren Eltern und 15 Geschwistern einige Zeit in Jordanien, aber dort konnte sie mit ihrer Familie kaum überleben. Die Familie sparte das Geld für einen Schlepper, der Aleyna Skeif als Schwangere und ihren zwei Jahre jüngeren Bruder übers Mittelmeer brachte. Über den Vater von Enisa hat Frau Skeif bei der Anmeldung keine Angaben gemacht. Frau Skeif lebt nun seit einem Jahr mit Enisa und ihrem Bruder in einem Flüchtlingsheim.

20 Die Mutter spricht kaum mit den Erzieherinnen, sie wirkt eher verschlossen. Bei der Anmeldung erklärte Frau Skeif, dass sie zuletzt in Syrien die 11. Klasse besucht habe, weiterhin gab sie an, dass sie Christin sei.

Vor zwei Wochen erzählte der Vater eines anderen Kindes verwundert, dass er Frau Skeif angesprochen habe, um ihr ein paar Kleidungsstücke seines Kindes anzubieten. Sie drehte sich aber 25 weg und reagierte nicht weiter auf den Kontaktversuch des Vaters. Frau Gashi beobachtete ebenfalls eine Mutter, die Frau Skeif fragte, ob sie mit Enisa und ihrer eigenen Tochter am Nachmittag noch mit „auf einen Kaffee zu ihr nach Hause“ kommen wolle. Aleyna Skeif schüttelte mit dem Kopf und antwortete leise: „Nein, danke.“ Dann verließ sie mit ihrer Tochter die Einrichtung. Weitere Kontaktversuche der Eltern wurden nicht beobachtet.

30 In der letzten Woche luden die Erzieherinnen die Eltern der neu aufgenommenen Kinder zu einem Elternabend ein. Zum Erstaunen der Erzieherinnen kam Frau Skeif ebenfalls zu diesem Abend, obwohl sie sonst kaum auf Kontaktversuche reagierte. Konzentriert folgte sie den ersten Worten der Leiterin. Dann fragte sie die neben ihr sitzende Erzieherin: „Would you translate?“ Als diese nicht sofort antwortet, fragte sie weiter: „Français?“

Thema: Armutssensibles Handeln in der Zusammenarbeit mit Familien

Name:

Klasse/Kurs:

Datum:

Armut – Eine herausfordernde Lebenssituation

Ausgangssituation

Sie arbeiten als Erzieher/-in in einem Stadtteil mit hohen sozialen Herausforderungen (z. B. Lauenburg-Nord, Berufliche Handlungssituation D 4). In diesem Stadtteil sind viele Familien von Armut bedroht bzw. betroffen. Im Rahmen der diesjährigen Klausurtagung wollen Sie Ihr Konzept zur Zusammenarbeit mit Kindern und ihren Familien armutssensibel verändern/verbessern. Die Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF) hat sich in einem umfangreichen Material mit dem Thema „Kinder in Armutslagen“ auseinandergesetzt und hier auch in einem Kapitel Erkenntnisse in sieben Qualitätsbereichen aus der Praxis für die Praxis zusammengefasst.

Arbeitsgrundlage bilden Lehrwerk Band 1, Kapitel D 3.5; S. 337 ff., D 1 | 1.2.4; S. 570 sowie die WiFF-Expertise „Kinder in Armut“.

Qualitätsbereiche (QB) des armutssensiblen Handelns in Kindertageseinrichtungen

Team 1: QB 1 – Anmeldung, Vormerkung und Zugang zur Kindertageseinrichtung

Team 2: QB 2 – Die Aufnahme – Phase des Übergangs von der Familie in die Kindertageseinrichtung

Team 3: QB 3 – Konzeption und pädagogische Ansätze

Team 4: QB 4 – Interaktion in der Kindergruppe

Team 5: QB 5 – Arbeit am Thema Armut im Team

Team 6: QB 6 – Zusammenarbeit mit Eltern

Team 7: QB 7 – Vernetzung und Kooperation

Quelle: Auszug aus: http://www.weiterbildungsinitiative.de/uploads/media/Expertise_38_Kinder_in_Armut.pdf

Aufgabe 1

- Tauschen Sie sich zunächst mit zwei weiteren Schülerinnen und Schülern über ihre bisherigen Erfahrungen mit Familien in prekären Lebensverhältnissen aus. Wie wurde in den Praxiseinrichtungen mit der Thematik „Armut“ umgegangen?
- Erarbeiten Sie sich zur inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Thema das Kapitel „Familien in prekären Lebensverhältnissen“ (Band 1; S. 637 ff.) mit der Methode Textanalyse. Halten Sie die wesentlichen Erkenntnisse strukturiert fest.

Aufgabe 2

Setzen Sie sich mit dem Qualitätsbereich **Zusammenarbeit mit Eltern** auseinander.

- Tauschen Sie sich darüber aus, welche Bedeutung der Qualitätsbaustein für die Kinder und die Familien der Tageseinrichtung hat.
- Ermitteln Sie, welches pädagogische Handeln sich für Sie als pädagogische Fachkraft der Kita ableiten würde.
- Erarbeiten Sie in der Gruppe für Ihren Qualitätsbereich eine Checkliste, mit der Sie die Qualität armutssensiblen Handelns in einer Tageseinrichtung für Kinder messen können. Notieren Sie Ihre Checkliste auf einem DIN-A2-Plakat. Präsentieren Sie die Plakate im Plenum.

Thema: Armutssensibles Handeln in der Zusammenarbeit mit Familien

Name:

Klasse/Kurs:

Datum:

Qualitätsbereich 6**Zusammenarbeit mit Eltern**

Ohne die Eltern geht es nicht – diese Erkenntnis hat sich inzwischen durchgesetzt. Möchte man in der Kindertageseinrichtung in Zusammenarbeit mit den Eltern der herkunftsbedingten Bildungsbenachteiligung entgegensteuern, kann man sich an den „sieben großen Bs“ der Arbeit mit Eltern orientieren: Begegnung, Beratung, Bildung, Begleitung, Betreuung, Budget und Beteiligung (Gemeinschaftsinitiative 2010; Holz i. E.). In diesem Zusammenhang lautete die Frage an die frühpädagogischen Fachkräfte, ob es ihnen gelingt, armutsbetroffene Eltern im Hinblick auf die Belange ihrer Kinder zu erreichen. *Armutssensible Zusammenarbeit mit Eltern* umfasst folgende Aspekte:

Begegnung

- Anlassbezogene Möglichkeiten der Begegnung, z. B. das gemeinsame Frühstück am Morgen nach der Übernachtung der Kinder in der Kindertageseinrichtung, der Eltern-Kind-Nachmittag oder das Elterncafé in der Eingewöhnungsphase im Sommer
- Listen mit Elternadressen und Telefonnummern; die Fachkräfte fördern aktiv gegenseitige Besuche der Kinder
- Anlassunabhängige Möglichkeiten der Begegnung, z. B. ein immer zugänglicher Elterntreff
- Angebote für Eltern mit Kindern bzw. mit Kinderbetreuung (z. B. Grillnachmittag)

Beratung

- Fachkräfte sind für Fragen immer ansprechbar, z. B. im sogenannten „Tür-und-Angel-Gespräch“ anstelle des „bestellten“ Gesprächs
- Elternbindung und Begleitung: Elterncafé mit Programm, Informationen und Begleitung – z. B.: Erstellen eines akustischen Elternbriefs in verschiedenen Sprachen

Budget

Berücksichtigung der Kosten, die z. B. bei Festen in der Kindertageseinrichtung für die Eltern anfallen (eine mögliche Lösung: Alle Eltern, die Essensspenden zum Fest mitbringen, bekommen als Gegenleistung Gutscheine, mit denen die ganze Familie auf dem Fest kostenlos Essen und Getränke erhält.)

Beteiligung

Abfrage von Erwartungen und Wünschen der Eltern, z. B. im Rahmen von Entwicklungsgesprächen (Fragebögen sind meist für die Zielgruppe weniger geeignet!); Eltern die Möglichkeit bieten, eigene Ressourcen einzubringen, z. B. indem sie in ihrer (nichtdeutschen) Muttersprache vorlesen (Angebot: „Meine Mama/Mein Papa liest vor“), gemeinsam mit den Kindern in der Kindertageseinrichtung kochen oder backen (Materialien stellt die Einrichtung) oder ihre Fähigkeiten aus einem erlernten Handwerk einbringen.

Quelle: Hock, B. /Holz, G./Kopplow, M. (2014): Kinder in Armutslagen. Grundlagen für armutssensibles Handeln in der Kindertagesbetreuung. Eine Expertise der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF). München.

Aufgabe 3

Formulieren Sie Fragen für Ihre Mitschüler/-innen für ein anschließendes fünfminütiges Reflexionsgespräch über Ihren Qualitätsbereich. Mögliche Reflexionsfragen wären:

- Wie wird dieser Qualitätsbereich in Ihrer jetzigen Einrichtung realisiert?
- Wie kann dieser Qualitätsbereich verbessert werden?

Thema: Armutssensibles Handeln in der Zusammenarbeit mit den Familien

Relevante Fachbuchinhalte

- ❑ Lehrwerk Band 1, Kapitel D 3 | 3.5; S. 637

Didaktische Orientierung

In der Ausgangssituation will sich eine Kindertageseinrichtung stärker der Thematik „Armutssensibles Handeln in der Zusammenarbeit mit Kindern und deren Familien“ annähern. Ein aktueller Fall aus der Praxis oder der Region sollte als Beispiel genutzt werden. Die berufliche Handlungssituation D 4 „Lauenburg-Nord“ könnte ebenfalls als Ausgangssituation dienen oder ein von der Lehrkraft konstruierter Fall. Die Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF) hat sich in einem umfangreichen Material mit dem Thema „Kinder in Armutslagen“ auseinandergesetzt und in einem Kapitel (siehe unten stehenden Link in den Literaturtipps) die Erkenntnisse aus der Praxis für die Praxis in sieben Qualitätsbereichen zusammengefasst. Auf der Grundlage der Arbeitsaufträge und der Materialien aus dem WiFF-Kapitel soll der jeweilige Qualitätsbereich in Gruppen erarbeitet und aus der jeweiligen Perspektive Kriterien für die Zusammenarbeit mit Familien in prekären Lebenslagen entwickelt werden.

Hierzu ist es notwendig, dass im Vorfeld eine Auseinandersetzung mit dem Thema „Prekäre Lebensverhältnisse“ stattfindet, sowohl auf der Ebene „Persönliche Erfahrungen“ als auch auf der Ebene „Theoretische Auseinandersetzung“. Für die theoretische Auseinandersetzung bieten sich die oben aufgeführten relevanten Fachbuchinhalte an.

Die jeweiligen Qualitätsbereiche werden im Anschluss an die Gruppenarbeit auf Plakaten präsentiert und anhand von Leitfragen reflektiert.

Ausgewählte Lernergebnisse

- ❑ eigene Erfahrungen aus der Praxis zum Thema „Prekäre Lebensverhältnisse“ und deren Auswirkung auf die Zusammenarbeit mit Familien und anderen Bezugspersonen diskutieren
- ❑ sich theoretisch an das Thema Armut in Bezug auf Familienarbeit annähern
- ❑ Stärken und Grenzen im Qualitätsbereich aus der Perspektive „Armutssensibles Handeln“ beschreiben
- ❑ Verbesserungspotenziale für den jeweiligen Qualitätsbereich bestimmen

Anregungen für die Weiterarbeit

- Dialogische Haltung in der Familienarbeit (Band 1, Kapitel D 2; S. 576 ff.)
- Unterstützung für Familien (Band 1, Kapitel D 4; S. 662 ff.)

Thematische Verknüpfungsmöglichkeiten

- Gestaltung inklusiver Bildungs- und Erziehungsprozesse (Band 1, Kapitel C 4; S. 460 ff.)
- Familienzentren (Band 1, Kapitel D 4 | 4.4; S. 669 ff.)
- Konzeptionsentwicklung (Band 1, Kapitel E 3; S. 744 ff.)

Literaturtipps

- ❑ Hock, B./Holz, G./Kopplow, M. (2014): Kinder in Armutslagen. Grundlagen für armutssensibles Handeln in der Kindertagesbetreuung. Eine Expertise der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF). München
http://www.weiterbildungsinitiative.de/uploads/media/Expertise_38_Kinder_in_Armut.pdf (letzter Zugriff: 04.05.2020)